



Erinnern ...

Bildungsfahrt Oświęcim August 2018





„Ich weiß, dass ich das niemals vergessen werde und den Menschen,  
die nicht viel darüber wissen, vieles erzählen möchte.“

Jugendliche berichten über ihre Erfahrungen beim Besuch der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau

Eine Dokumentation der Bildungsreise nach Warschau und Oświęcim vom 01.-08.08.2018,  
Fotos und grafische Gestaltung von Almuth Leiser.

Warschau





Die Reise begann in Warschau mit der Führung durch das ehemalige Ghetto. Das Ghetto wurde nach dem Aufstand zerstört. Heute ist davon nur noch ein Straßenzug weitestgehend authentisch erhalten. Die frühere Mauer wurde sichtbar gemacht.

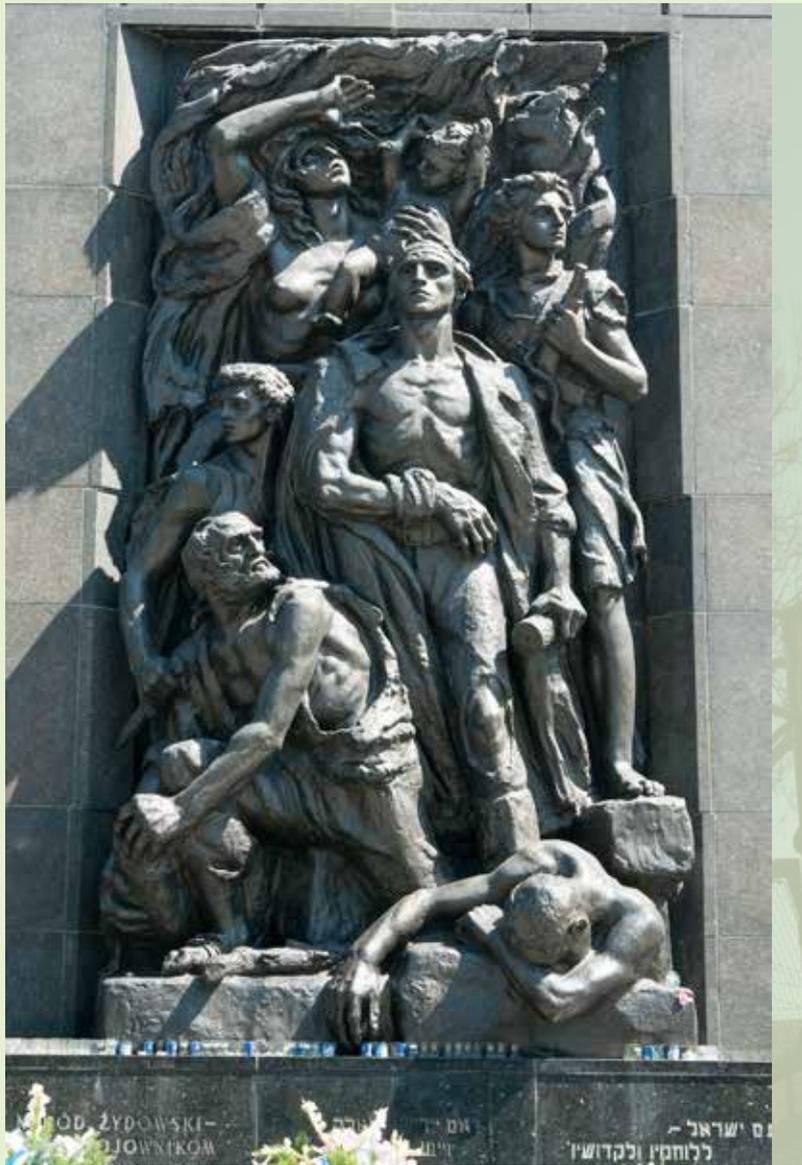




Das Warschauer Ghetto wurde von einer Straße getrennt. Die Ghattobewohner durften das Ghetto nicht verlassen, auch nicht, um die Straße zu überqueren. Eine Brücke wurde gebaut, die von den Ghattobewohnern genutzt werden musste. Eine stilisierte Brücke erinnert heute an diesen Übergang. An dem Überang steht das einzig erhaltene Gebäude aus dem Ghetto.







Denkmal „Aufstand Warschauer Ghetto“





Ich erwarte von dieser Fahrt ...

... neue Informationen und einen anderen Blickwinkel auf das Geschehene zu bekommen.

... eine schöne Zeit zu haben und gleichzeitig etwas für die Zukunft zu lernen, was ich anderen weitergeben kann.

... Antworten.

... mehr über das Thema Judenverfolgung und Auschwitz zu lernen und zu verstehen, wie so etwas Schreckliches passieren konnte, auch, wenn ich es wahrscheinlich nicht begreife.

... das Unfassbare für mich fassbarer zu machen und das Wissen aus dem Unterricht zu erweitern.





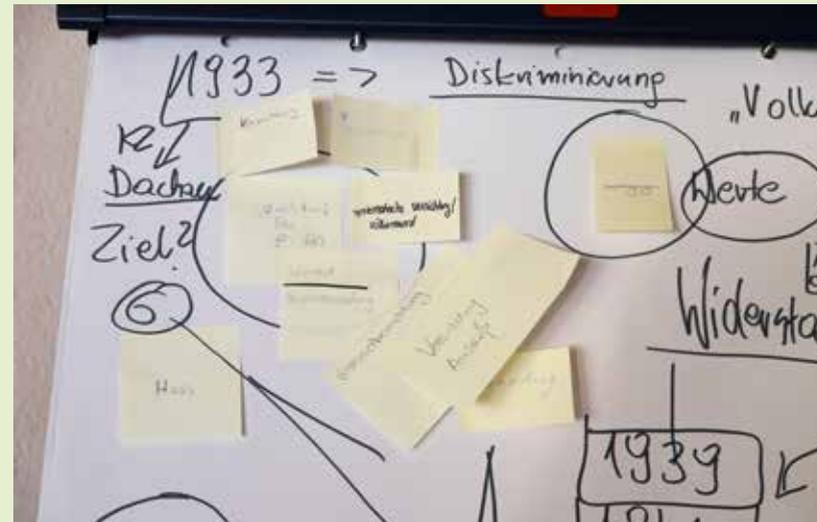
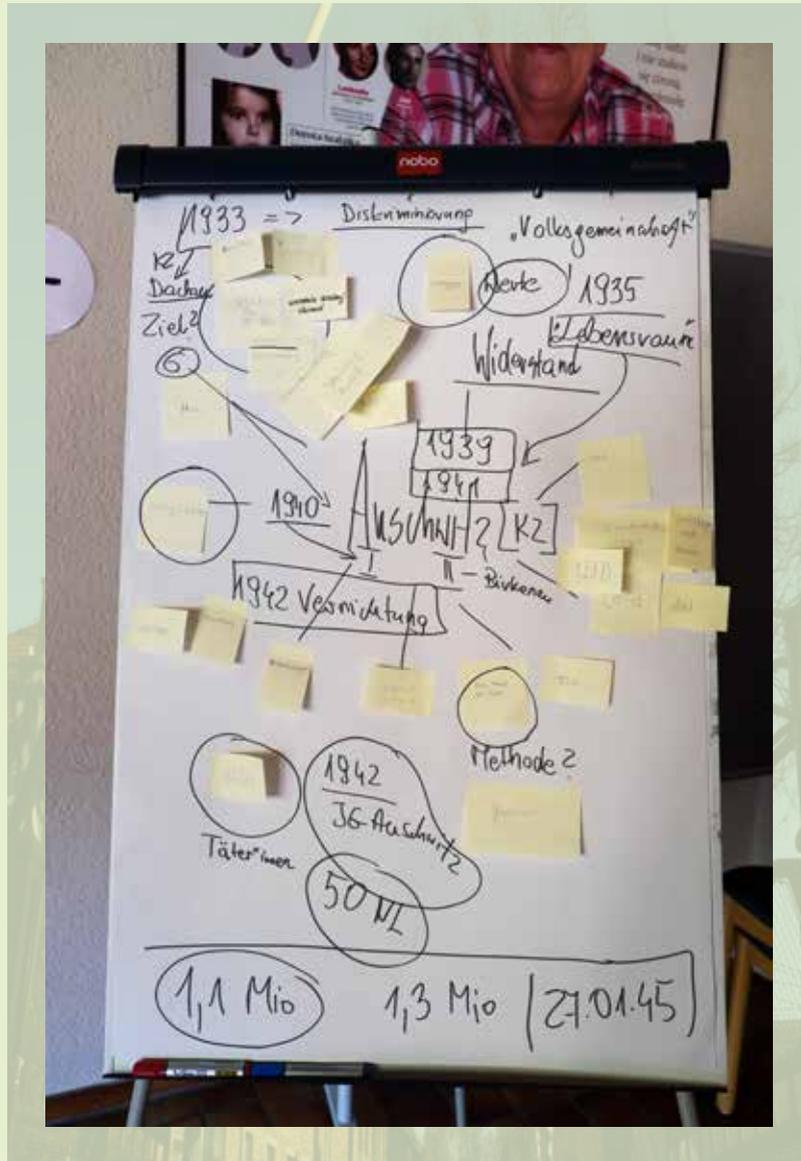
Internationale Jugendbegegnungsstätte Oświęcim



## A House to live A Place to learn

Unsere Unterkunft für die nächsten Tage, mit einer Hinführung zum Besuch der Gedenkstätten Auschwitz und Birkenau, einem Zeitzeugengespräch und der Auswertung des Erlebten und Gesehenen.





Was weiß ich über Auschwitz?





Auschwitz - Stammlager



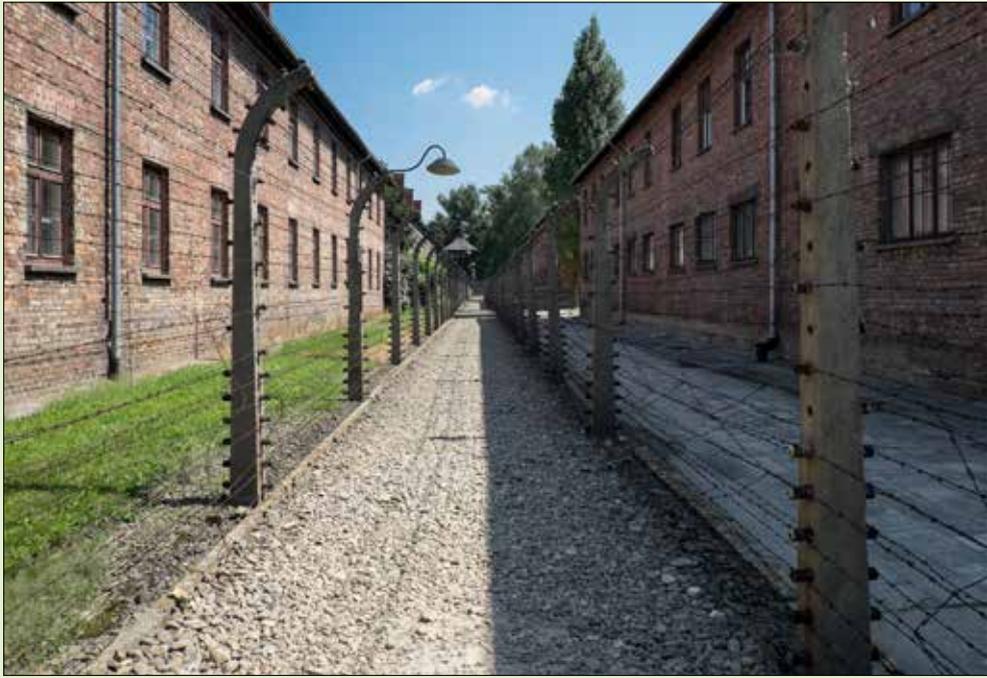
Im Rahmen dieser Bildungsfahrt möchte ich für mich selbst herausfinden, ob es durch einen Besuch des grausamsten Ortes der Menschheitsgeschichte greifbarer werden kann, was dort passiert ist. Ob der Verstand es so wenigstens ansatzweise begreifen kann. Außerdem erwarte ich, dass es mich in meinen grundlegenden Werten bestärkt und festigt.  
- Lina -

„KTO NIE PAMIĘTA HISTORII SKAZANY JEST  
NA JEJ PONOWNE PRZEŻYCIE.”

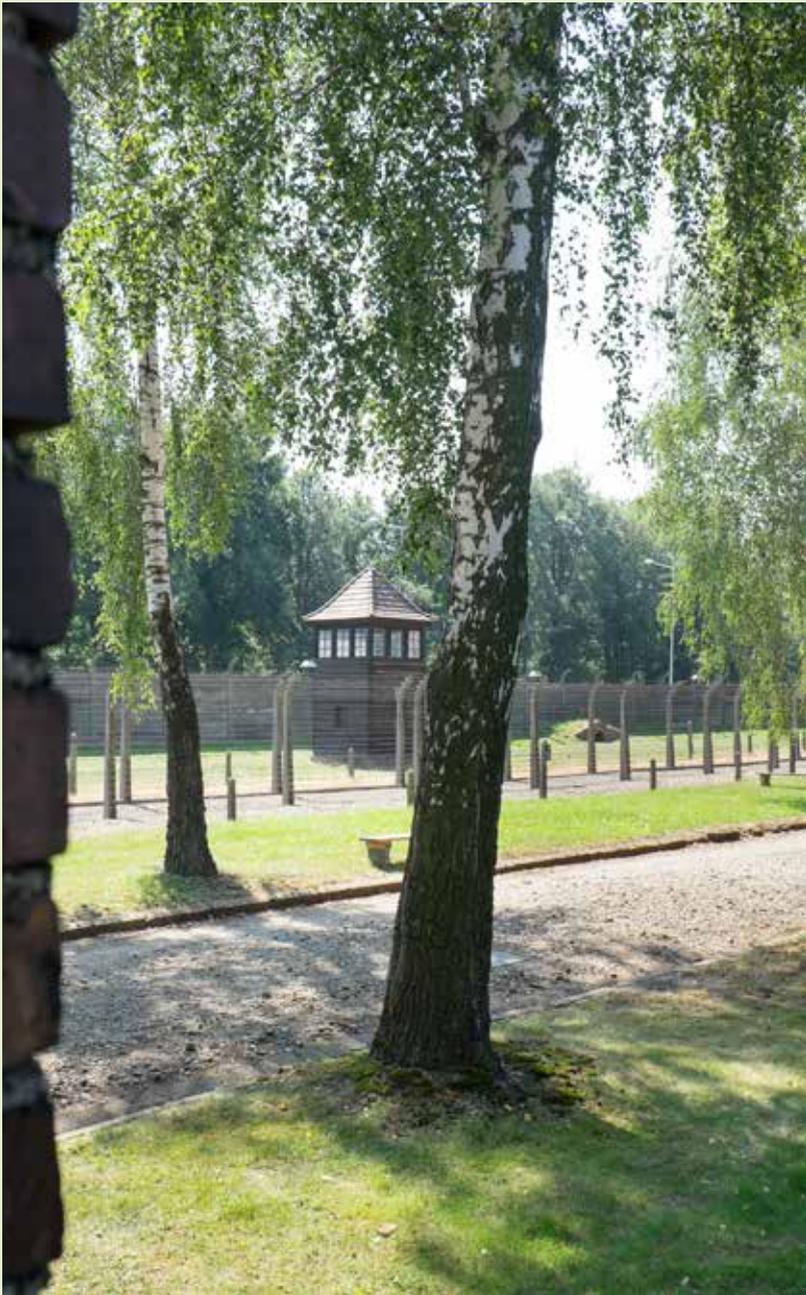
GEORGE SANTAYANA

”THOSE WHO DO NOT REMEMBER THE PAST  
ARE CONDEMNED TO REPEAT IT.”

GEORGE SANTAYANA







Mich hat überrascht, dass so etwas Schreckliches, ein Ort voller Grausamkeiten so schön sein kann. Wüsste man nicht, was in Auschwitz I und II passiert ist, könnte man denken, dass es einfach weitläufige Grünanlagen mit Häusern sind.  
- Alissa -





Wirklich berührt hat mich der Gang, in dem die abgeschnittenen Haare und die Berge an Schuhen waren. Unser Guide meinte in dem Moment: „Stellen Sie sich einmal vor, jedes Paar Schuhe steht für einen Menschen. Für einen Menschen, wie dich und mich. Für einen Menschen mit Träumen, mit Wünschen - die sie einfach nie erfüllen konnten.“ In dem Moment wurde für mich das Ausmaß dieser Katastrophe zum ersten Mal greifbarer.

- Jana D. -





Mein stärkster Eindruck vor Ort waren die Museen, wo ein Haufen von Klamotten oder Koffern oder - ja - privaten Gegenständen der Gefangenen da rumlagen, weil das einem noch einmal vor Augen geführt hat, wie viele Menschen das eigentlich waren. Also man konnte das trotzdem nicht wirklich realisieren, aber es hat es deutlich besser gezeigt.

- Weike -

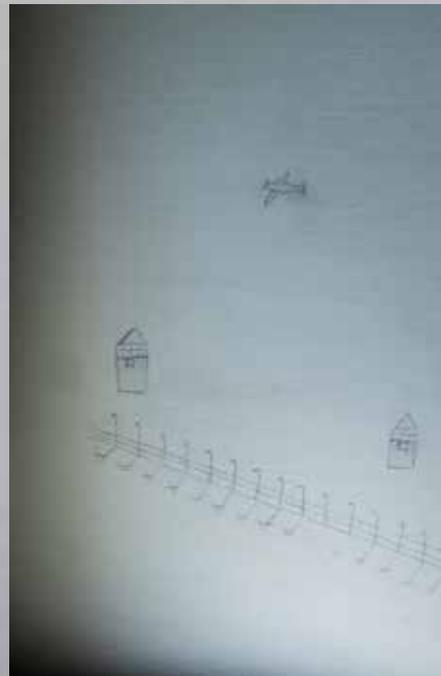
Mich haben die ganzen beschrifteten Koffer berührt, es zeigt einfach, wie sehr die Opfer noch Hoffnung hatten, aber am Ende nur ekelhaft getäuscht wurden.

- Gregor -





Besonders berührt hat mich die Shoah Ausstellung in Auschwitz I, bei welcher das Leben der Juden vor dem Holocaust gezeigt wird. Auch gibt es einen Raum, in dem auf Kinderaugenhöhe Zeichnungen ausgestellt sind. Anfangs sind sie noch fröhlich und zeigen Familien und die Natur. Im Verlauf werden die Bilder zu traurigen, die den Krieg und später Auschwitz widerspiegeln.  
- Michelle -



Mich hat auf der Fahrt besonders die Baracke mit den Kindermalereien berührt, die waren auf Augenhöhe von den Kindern und am Anfang waren da noch nettere Bilder und dann zum Ende hin wurden es immer traurigere Bilder.  
- Melina-Zoe -





Das Buch der Namen hat mich nicht nur überrascht, sondern auch sehr berührt. Es erfüllt mich mit Ehrfurcht, dass sich Historiker und andere Menschen die Mühe machen, alle Namen herauszufinden, um so der Verstorbenen zu gedenken, das Ausmaß zu verdeutlichen und den Nummern einen Namen zu geben.  
- Linda -



Mir ist schmerzlich bewusst geworden, dass das, was Menschen vor 80 Jahren konnten, immer noch können und in 100 Jahren noch können werden. Das macht mir Angst.

- Christian -









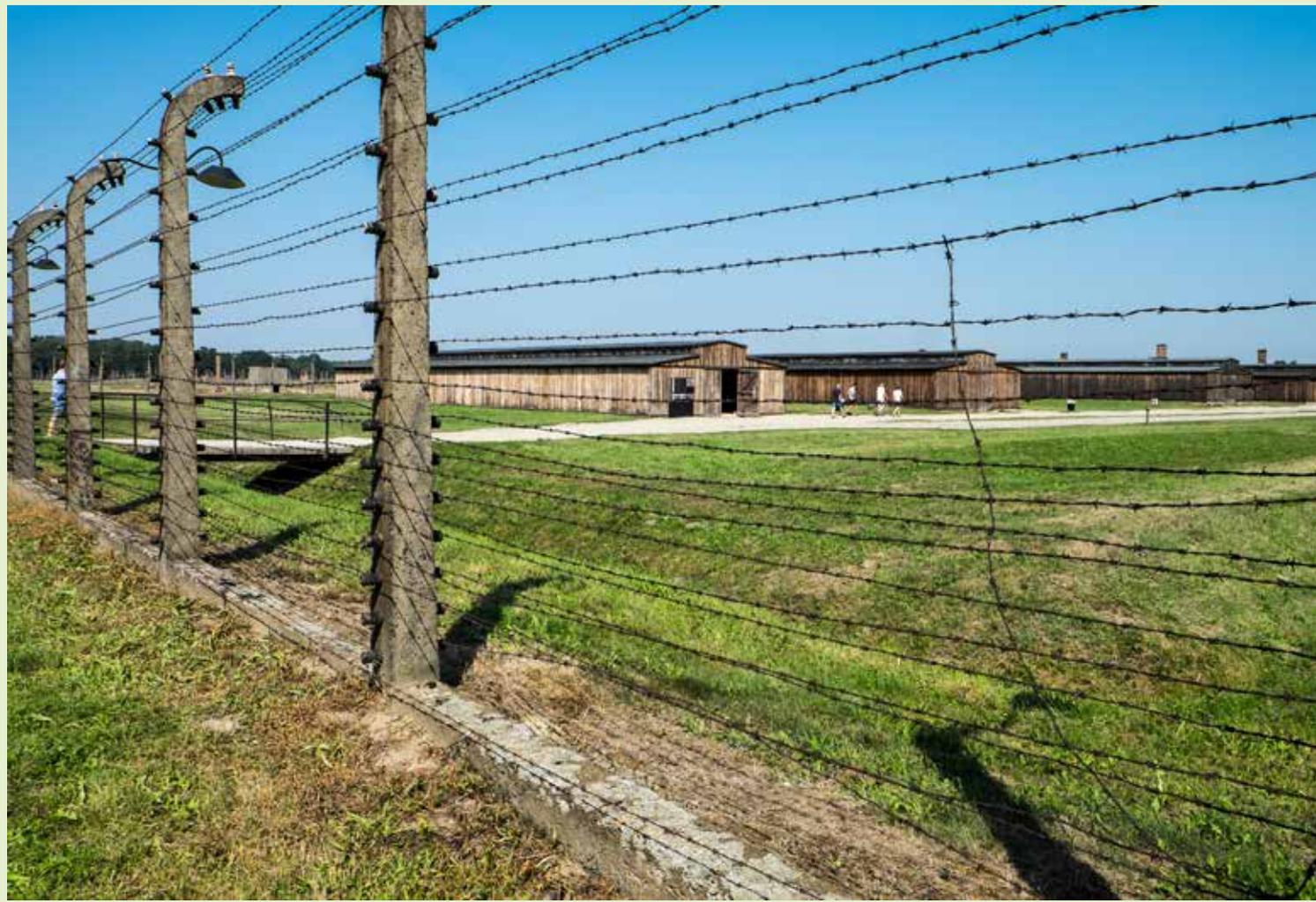
Auschwitz-Birkenau



Mich hat es berührt, als wir im Lager von Auschwitz II - Birkenau in der Sonne standen und über die riesige, weite Fläche geblickt haben. Über uns war strahlend blauer Himmel, man hat keine Wolke am Himmel gesehen und in diesem Moment habe ich mich gefragt, warum es nicht stürmt oder regnet. Wie kann ein Ort, an dem so viel Schreckliches passiert ist, so schön und fast friedlich wirken?  
- Maya -









### Gedanken vom Vorbereitungsteam

Auch ich war das erste Mal in Auschwitz. Gelesen und gehört hatte ich sehr viel darüber. Und dann waren wir da: es waren sehr intensive Tage: zum einen, Auschwitz an sich und zweitens, das Erleben in dieser Gruppe: Jugendliche, die interessiert waren an dem, was da geschehen ist, die Fragen gestellt und Antworten gesucht haben. Genauso wie ich. Es waren sehr intensive Tage und eine berührende Fahrt.

- Andreas -

Entschlossen an dieser Fahrt teilzunehmen habe ich mich, weil ich von Berichten über die Fahrt im Vorjahr positiv beeindruckt war. Die Idee, über eine Dokumentation mit Fotos das Interesse von Jugendlichen an dieser besonderen Bildungsfahrt während der Ferien anderen mitzuteilen, fand ich spannend. Ich war positiv überrascht von der Gruppe, von dem Interesse an dem Thema, beeindruckt von dem Umgang mit dem Thema und auch, wie die Gruppe miteinander umgegangen ist. Es war fast durchweg eine positive Stimmung, von gegenseitiger Wertschätzung getragen. In dieser Stimmung war es möglich, das Entsetzen und die Trauer über das Erlebte und Gesehene, wie auch das Unverständnis über den Umgang mit dem Gedenken auf dem Gelände der Gedenkstätten zu teilen. Ich bin froh, an der Fahrt teilgenommen zu haben. Danke an alle, die mir gezeigt haben, dass die „heutige Jugend“ auch aus der Geschichte lernen möchte.

- Almuth -

Ich war sehr beeindruckt, mit welchem Respekt die Teilnehmenden den Gedenkstätten besuchen, dem Zeitzeugengespräch sowie der Geschichte der Konzentrationslager begegnet sind. Es war zu jeder Zeit der Bildungsfahrt eine Bereicherung, in die Gedankenwelt der Gruppe einzusteigen und gemeinsam über die zahlreichen offenen Fragen zu diskutieren, für die es vielleicht niemals eine Antwort geben wird. Indes ist auf eindrucksvolle Weise klar geworden, mit welcher Weitsicht und Tiefgründigkeit sich die Jugendlichen mit den Hintergründen des Nationalsozialismus und deren Bedeutung für unsere Gegenwart befassen. Ich wünsche uns allen, dass wir die Vergangenheit zu keiner Zeit vergessen, um mit Verstand und Vernunft in die Zukunft zu gehen.

- Niklas -



Letztes Jahr bin ich als Teilnehmerin mitgefahren. Schon damals hatte ich gemischte Gefühle, wie ich mit dem zurechtkomme, was ich dort sehen werde. Dieses Jahr wusste ich zwar, was ich sehen werde, aber nicht, ob meine Gefühle wieder genauso sein würden - dieses Mal ist das Unverständnis über den Holocaust noch größer geworden. Wir vom Team haben uns sehr gefreut, dass sich wieder so viele Jugendliche für die Fahrt angemeldet haben. Man begibt sich auf eine Fahrt, bei der man nicht weiß, wie sie für einen verlaufen wird. Auf der Fahrt haben wir viel mit den Teilnehmer\*innen über unsere Gefühle und Gedanken gesprochen, denn das ist enorm wichtig!

In dieser Zeit braucht man jemanden zum Reden, um das Gesehene besser verarbeiten zu können. Es kamen auch Gespräche in Bezug auf die heutige Gesellschaft auf, was für Missstände gesehen werden und inwieweit man dagegen ansteuern kann. Man muss der Gruppe in diesen Punkten ein sehr großes Lob aussprechen, dass sie die Situationen so gut gemeistert hat.

Vielen Dank an alle, die mit waren, es war eine tolle Fahrt mit euch!

- Swantje -

Das große Interesse an dem Angebot dieser Fahrt finde ich beeindruckend.

Auch freut es mich sehr, dass die Jugendlichen, die mitgefahren sind, im Anschluss ein großes Interesse daran haben, andere für die Teilnahme zu motivieren. Sie beschreiben diese Erfahrung als besonders wertvoll und möchten ihre Gedanken mit anderen teilen.

Welche besondere Herausforderung es für uns Deutsche ist, die Gedenkstätte zu besuchen, wurde häufig deutlich. Aber gerade diese schwierigen Punkte bieten viel Raum zum Lernen. Und gelernt haben wir, von diesem Ort, durch Sehen und Fühlen und vor allem durch den Austausch und manchmal auch die bloße Anwesenheit der Gruppe.

Für mich persönlich bietet dieser gemeinsame Besuch eine besonders tröstliche Möglichkeit der Auseinandersetzung. Wie gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die sich für Vielfalt und Toleranz einsetzen.

- Jana -

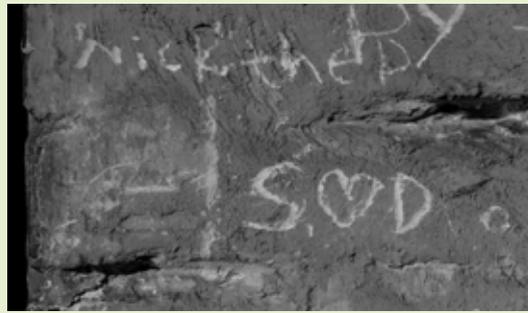




Kinderbaracke



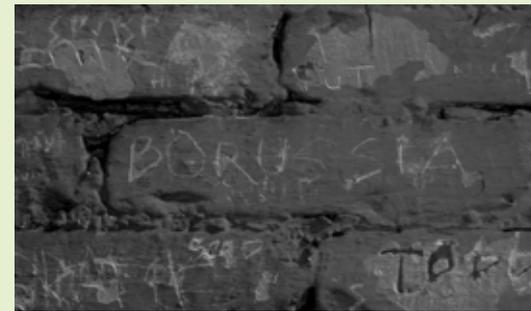
In der Kinderbaracke von Auschwitz Birkenau haben Besucher ihre Namen eingeritzt oder Liebesbotschaften verewigt. Besonders geschockt war ich davon, wie Menschen an so einem Ort Hakenkreuze einritzen können. Ich glaube, ich habe mich noch nie so stark geärgert.  
- Michelle -



Mich haben die Schmierereien der Touristen in den Baracken geärgert. Es gab eingeritzte Hakenkreuze oder Liebesbotschaften. Hass wird es immer geben, aber ich verstehe nicht, wie man Liebesbotschaften an solch einem Ort des Grauens einritzen kann.  
- Gregor -

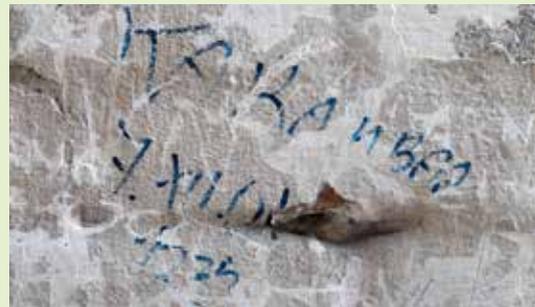


... Grundsätzlich finde ich es nämlich unverschämt, wenn Personen Liebesbotschaften in die Wände der Baracken einritzen oder lautstark telefonieren. Es zerstört die Bedeutung des Ortes.  
- Weike -



Sehr geärgert haben mich die Besucher der Konzentrationslager, die sich respektlos benommen haben, genauso wie die Beschmierungen der Wände der Baracken in Auschwitz II.  
- Joelle -

Gegenwärtig habe ich mich über die Dreistigkeit mancher Besucher geärgert und deren Umgang mit der Gedenkstätte. Dass man diesen Ort durch Sachbeschädigungen ... entweiht, ist für mich unbegreiflich ....  
- Lina -





Man hatte das Gefühl, nie wieder so viel auf einmal fühlen zu können, nachdem man die Gedenkstätte wieder verlassen hat. Als wären für ein paar Stunden alle zu fühlenden Gefühle und zu erlebenden Emotionen verbraucht. Geraubt vom Ort des Verbrechens und des Leids.

- Lina -





Es gab viele Momente auf dieser Fahrt, die mich berührt haben. Einer dieser Momente war der Besuch von Auschwitz-Birkenau. Mich hat es überrascht, wie schwer es ist, sich in die damalige Zeit hineinzusetzen. Ich bin sehr froh, dass ich so eine Möglichkeit bekommen habe.  
- Thomas -





Besonders berührt haben mich die Schritte über das Gelände von Auschwitz-Birkenau und die Unwissenheit, was sich damals genau unter unseren Füßen abgespielt hat. Es war sehr emotional, diesem Ort körperlich so nah und doch gleichzeitig mit seiner Vorstellung so weit entfernt zu sein.  
- Kimberly -





Letztendlich hoffe ich, dass mehr Menschen, vor allem aus Deutschland, das Recht und die Verantwortung ernst nehmen, sich mit dem Holocaust zu befassen.  
Ich gedenke der Opfer!  
- Janne -







Besonders aufgefallen oder eher bewusst ist mir geworden, wie organisiert und perfide das Lager abgelaufen ist. Alles, was die Menschen besaßen, wurde ihnen weggenommen, selbst ihre Haare und Zähne.

- Michelle -





Berührt hat mich vor allem die Vorstellung, was wohl mit den ganzen deportierten und inhaftierten Menschen passiert sein muss. An einem Ort zu sein, wo viele Menschen chancenlos ihr Leben verloren haben, hat mir oftmals Gänsehaut bereitet und nicht selten flossen Tränen, wenn man von Einzelschicksalen lesen oder hören konnte.

- Lina -



Das was bleibt, ist immer noch das unfassbare Unverständnis über die Unmenschlichkeiten in den Konzentrationslagern.

- Swantje -



Mich hat oft die Frage beschäftigt, wie es den Menschen ging, die deportiert und inhaftiert wurden. Noch heute haben wir die traurige und angespannte Stimmung gemerkt, die im Lager zu spüren war.

- Joelle B. -





Als Deutsche sollte man das  
einmal im Leben gesehen haben.

- Jana D. -



Reihe hinten: Gregor, Niklas, Andreas, Alina, Jana, Alissa, Lukas, Joëlle, Lukas, Lina, Thomas, Janne, Christian, Linda, Almuth  
Reihe vorne: Melina-Zoe, Maya, Joelle, Herr Dlugoborski, Kimberly, Michelle, Swantje, Jana, Weike



## Zeitzeugengespräch



Waclaw Dlugoborski (92) auf die Frage, warum er sich im hohen Alter noch unseren Fragen stellt.

„Das ist eine Verpflichtung, die wir Überlebende gegenüber denjenigen haben, die das Lager nicht überlebt haben.“

Überrascht hat mich das Zeitzeugengespräch, da ich es bemerkenswert finde, dass ein Mann, der so viel Leid durch Deutsche erfahren hat, bereit ist, mit eben diesen so offen über diese schlimme Zeit zu reden. Aber er macht das komplett richtig, da er somit seine Pflicht gegenüber der jungen Generation erfüllt, indem er hilft, unser Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen.

- Anonym -





Das Zeitzeugengespräch mit Herrn Dlugoborski hat mich sehr getroffen. Er hat uns vieles erzählt aus seinem Leben, was mich zutiefst traurig gemacht hat. Als er uns seine Nummer gezeigt hat wurde mir gleich ganz anders.

- Michelle -



Mir ist bewusst geworden, dass ich einer der letzten Menschen sein darf, die die Möglichkeit haben, mit einem Zeitzeugen zu sprechen.

Alles was wir gesehen und gehört haben hat ein Gesicht bekommen. Es erschien so weit weg und ich sah, wie nah alles war.

- Anonym -





Oświęcim



## Führung durch Oświęcim

Vor dem Krieg war die Stadt reich an jüdischem Leben. Heute wird die Synagoge nur noch von Gästen besucht.



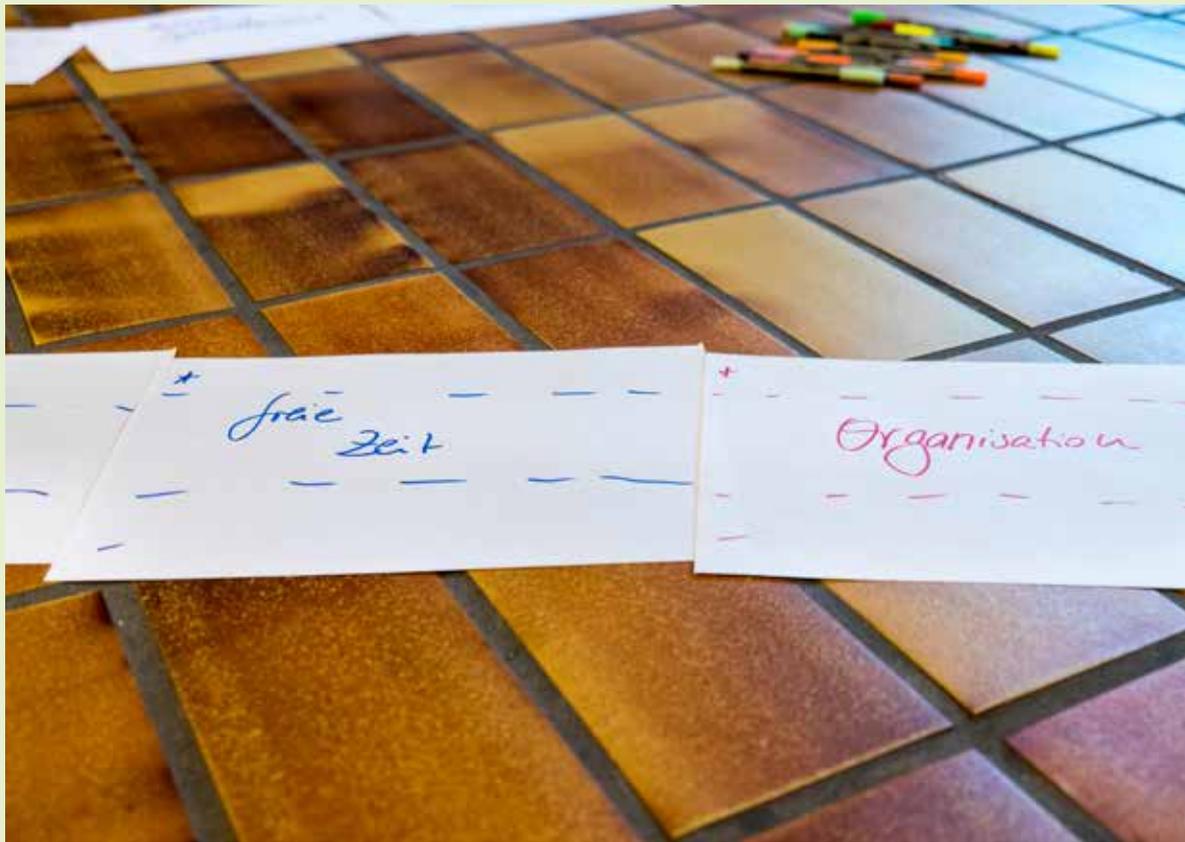


Ich habe viel gelernt über diese wunderschöne,  
reichhaltige Vielfalt der jüdischen Kultur.  
- Alissa -









Besonders gefallen hat mir ...

... die Möglichkeit, einen Zeitzeugen kennengelernt haben zu dürfen.

... die Gespräche zwischen den einzelnen Menschen über Auschwitz mitzuerleben.

... mit der Gruppe diese Erlebnisse zu teilen.

... die beiden Lager zu „begehen“.





Wenn Ihr die Möglichkeit habt, eine solche Reise mitzumachen, nutzt diese. Die Reise hat mir deutlich gemacht, dass wir unsere Zukunft gestalten müssen und zwar ohne Rassismus und Antisemitismus.

Der Mensch ist nicht das, was er denkt, sondern das, was er tut. Es ist eine Sache, an Antisemitismus zu glauben, aber eine ganz andere, sechs Millionen Juden umzubringen. Und so ist es auch eine Sache, Diskriminierung nicht gut zu finden, aber eine völlig andere, sich gegen Diskriminierung einzusetzen. Das Wichtigste in unserer Gesellschaft ist Toleranz, Akzeptanz und Offenheit, wenn das mit dem Frieden schon nicht klappt.

Besuche wie unserer in Auschwitz-Birkenau sollten gewagt werden, um sich sein eigenes Bild zu machen, auch wenn der Gedanke aufkommt, dass einem das Thema schon zum Hals raushängt.

Keiner von uns ist Schuld an den Taten der Vergangenheit, lasst euch nicht immer als Nazis beschimpfen von anderen Nationen. ... ABER respektiert jeden wie er/sie ist, sorgt für ein buntes Deutschland. SONST steht uns ein ähnliches Schicksal bevor.

Ich gehe jetzt respektvoller um mit dem Thema. Ich glaub, wenn man da war, nimmt man das nochmal anders wahr. Früher diese Sprüche über die damalige Zeit, da habe ich dann überlegt, sage ich jetzt was oder nicht? Und jetzt sage ich halt was. Das hat sich auf jeden Fall schon geändert. Und dass ich auf alle Fälle mehr darüber weiß und auch mehr darüber erzählen möchte.

Was möchten wir anderen mitteilen?

Dieses Thema sollte nicht unterschätzt werden, ..., denn die Verantwortung damit umzugehen, liegt immer noch bei den Leuten, die aktuell leben.

Es ist wichtig, dass wir unsere Stimme nutzen und versuchen, die Welt zum Guten zu verändern. Es bringt nichts, sich die ganze Zeit Ziele zu stecken, ohne sie zu verfolgen.

Geht wählen! (Luxus in einem demokratischem Land leben zu dürfen)

Auch wenn wir nicht für die Vergangenheit verantwortlich sind und uns keine Schuld trifft, tragen wir trotzdem eine gewisse Verantwortung dafür, dass so etwas nicht noch einmal passiert.

Wir sollten uns nicht dafür schämen, dass es uns gut geht, aber wir sollten es viel mehr zu schätzen wissen.

Setzt euch für unsere Werte einer bunten Gesellschaft ein!  
Grenzt niemanden aus, denn wir sind alle gleich!  
WIR SIND MENSCHEN!!!

Bei dem, was man dort alles gesehen hat, wird man sehr nachdenklich. Es wird einem bewusst, wie schnell aus harmlosen Sprüchen und kleinen Hänseleien Diskriminierung, Hass und Mobbing wird, die sich schnell ausbreiten und festigen können. Jeder Einzelne kann in seinem Alltag darauf achten, dass man jedem seinen Freiraum gewährt und diesen respektiert.

„Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist verdammt, sie zu wiederholen“. G. de Santayana





Nachwort



## Auschwitz - Text von Christian Meier

Ein Galgen, viel zu klein um zu töten, keine 10 cm hoch. Und doch, drei Menschen hängen daran. Ein SS-Mann steht daneben, tritt den letzten stützenden Hocker weg. Eine Zeichnung. Es ist eine Zeichnung, die sich mir eingebrannt hat. Von dem Ort, an dem ich mir der Unmenschlichkeit im Menschen mit jedem Schritt bewusst werde – und doch nicht begreife, nicht begreife wie Menschen so handeln können; nicht begreife, wie dieser Ort existieren kann.

Dieser Ort ist Auschwitz. Wobei, es sind eigentlich drei Orte, Auschwitz I, das Stammlager, Auschwitz II – Birkenau, das Vernichtungslager und Auschwitz III – Monowitz, das Arbeits- und Konzentrationslager. Leid, Tod und Vernichtung war allen gemein. Mit unserer Gruppe von 24 jungen Menschen werden wir zunächst durch das Stammlager geführt. Für mich, auf den ersten Blick schockierender Weise, ein schöner Ort. Grün mit alten Backsteingebäuden, vielen jungen Menschen, Sonne. Es verstärkt nur die Bedrückung, die ich empfinde: Dieser Ort sollte nicht schön sein.

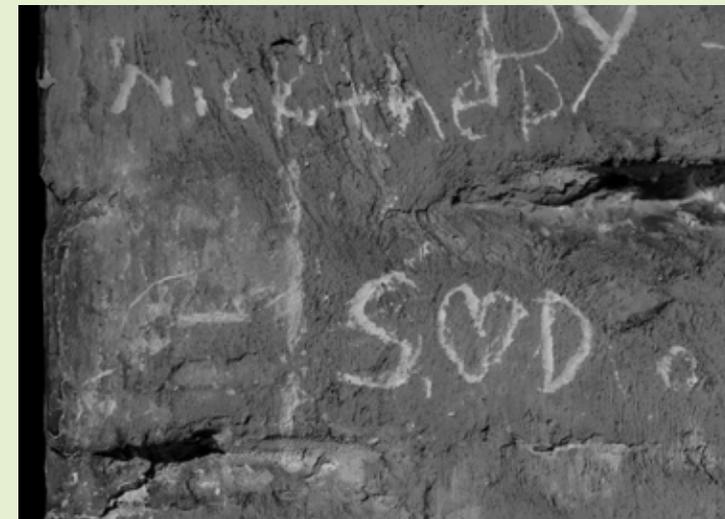
In den nächsten vier Stunden sehen wir die Systematik der Vernichtung. Die Ausstellung zeigt uns Räume voll mit persönlichen Gegenständen, einer voll Koffern, einer voll Kämmen, Zahnbürsten, einer sogar voll Haaren. Alles Original, alles nur ein Bruchteil der tatsächlichen Menge und doch, zu jedem Stück gehörte ein Mensch. Ein Mensch, dem im Lager allerdings seine Menschlichkeit abgesprochen wurde, der für die Nazis nicht mehr als eine Rohstoffquelle war, maximal noch Arbeitskraft, wenn er nicht arbeiten konnte, nur noch Ungeziefer. Manches ist in Akten dokumentiert, die wir lesen können, die Sprache ist deutsch – auch das, irgendwie bedrückend.



Zuletzt führt unsere Führung in die Gaskammer, heute ein Ort des Schweigens zum Gedenken an die, die vor nicht einmal 80 Jahren hier vergeblich um ihr Leben geschrien haben. Nein, dies ist kein schöner Ort, wird es nie wieder. Aber wichtig ist er und bleibt er für immer.

Am nächsten Tag werden wir durch das Vernichtungslager Auschwitz II - Birkenau geführt. Allein der erste Blick auf das Lager vom Turm des berühmten Tores ist schockierend: ein riesiges Gelände und doch nur ein Teil dessen, was geplant war und zum Glück nie fertig wurde. Die Führung beginnt mit einigen Baracken, darunter eine für Kinder. Die Zustände sind nach dem ersten Tag erwartbar schrecklich, viele von uns schockiert, etwas anderes besonders: Der Umgang einiger Besucher mit diesem Ort. In die Wände der Baracken werden heute, wie in irgendeiner beliebigen Sehenswürdigkeit, Namen, Daten, Liebeserklärungen und auch wieder (oder immer noch?) Hakenkreuze gekratzt. Brecht hat immer noch Recht: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“ Es ist zum Heulen.

Am anderen Ende des Lagers, zwischen zwei Ruinen der Gaskammern – die Nazis haben sie vor Verlassen des Lagers zerstört, um Beweise für die Verbrechen zu vernichten – ist heute das zentrale Mahnmal angelegt. In den Sprachen aller Opfer stehen dort die Worte: „Dieser Ort sei allezeit ein Aufschrei der Verzweiflung und Mahnung an die Menschheit. Hier ermordeten die Nazis etwa anderthalb Millionen Männer, Frauen und Kinder. Die Meisten waren Juden aus verschiedenen Ländern Europas. Auschwitz-Birkenau 1940-1945“





Nichts anderes ist dieser Ort des Todes für mich. Ein Ort des Todes, ein Aufschrei der Verzweiflung, dem im Stammlager allerdings ein bemerkenswerter Kontrast gesetzt wurde: In einer Baracke, eingerichtet durch Yad Vashem, der internationalen Holocaustgedenkstätte, wird auch das jüdische Leben in Europa vor der Shoah gezeigt.

In Musik, Bildern, Filmen, wird die Normalität und Schönheit des Lebens greifbar, das hier vernichtet wurde. Aber dabei belässt es die Ausstellung nicht, es wird multimedial der Weg der Juden in die Vernichtung gezeigt.

In einem der letzten Räume dieser Ausstellung findet sich nichts, bis auf einige Bleistiftzeichnungen an der Wand, übertragen aus Originalen durch eine Künstlerin.

Auf die Zeichnungen von Vögeln, Blumen, dann Soldaten folgt irgendwann der Galgen.  
Es ist die Zeichnung eines Kindes, das statt Blumen und Vögeln den Tod malt.







Nun bleibt nur noch **Danke** zu sagen an:  
Gregor Behrens, Janne Bross, Joelle Buck, Maya Diederichs, Alissa Drohberg, Jana Drossel, Lukas Exner, Alina Fechner, Thomas Hoffmann,  
Lina Klages, Melina-Zoe Krempels, Christian Meier, Michelle Mull, Linda-Sophie Pilz, Joëlle Pöhner, Weike Ve Rigoll, Kimberly Staats

Dafür, dass Ihr diese Reise gemacht habt,  
dass Ihr mutig wart,  
dass Ihr euch habt berühren lassen,  
dass wir gemeinsam sprechen und schweigen,  
weinen und lachen konnten.

Danke, dass Ihr Fragen stellt und euch einsetzt für eine andere, hoffentlich bessere Welt.

**Danke** auch an:  
Andreas von Einem, Almuth Leiser, Swantje Steffens, Lukas Thiele und Niklas Wohlt  
für eure Geduld und eure Mühe, für euer Mitdenken und Planen der Reise,  
für euer Mitgefühl und eure Unterstützung!

Dem großartigen ajab-Team **danke** für die grafische Umsetzung  
und natürlich Almuth Leiser für die wunderbaren Fotos und die Gestaltung!

**Danke** für die finanzielle Unterstützung von Generation<sup>3</sup>

**Kontakt:**  
Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit in der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (ajab)  
Diakonin Jana Indenbirken (Jugendpolitische Bildungsreferentin)  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1, 38300 Wolfenbüttel,  
Telefon: 05331/802-566, Mobil: 0172/5105812,  
Email: [jana.indenbirken.lka@lk-bs.de](mailto:jana.indenbirken.lka@lk-bs.de)  
[www.ajab.de](http://www.ajab.de)





Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit in der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig,  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1, 38300 Wolfenbüttel, [ajab@lk-bs.de](mailto:ajab@lk-bs.de), [www.ajab.de](http://www.ajab.de)

